

betreffende Vorst. lung an das Parlament beschlossen worden.

Man bedenke dies in Deutschland nicht zu lange, sondern handle; denn der Stimmstengel ist, weil er leicht zu verbergen, den Leichtsinrigen treuer Begleiter bis auf den Heuboden, bis in die Scheuer, und wird oft, aus Gedankenlosigkeit oder Furcht, glühend weggeworfen oder unbemerkt verloren.

L i e b e s l u s t .*)

Berschleiert wie das dunkle Bild zu Saib,
Steht in der Welt die Liebe. Wer im Rausch
Des taumelnd aufgeschauchten Lebens sie
Ergreifen will, der wird sie nie erblicken;
Denn heilig ist der Frauen zart Gemüth,
Und nur dem Barten mag es sich erschließen,
Tief, sinnig, wie die Räthsel der Natur! —
Dum fast ein unaussprechlich banges Sehnen
Den Menschen, sieht er scheinlos, gleich dem Traume,
Die Welt zerfließen, wo das Ideal
In herrlichster Gestalt beglückend schlief. —
Wohl lange nagt der Kummer jetzt sein Herz,
Doch endlich stirbt er hin, und wieder froh
Wagt sich der Sieger in die Welt hinaus.
Denn selbst geheiligt ward er durch den Kampf! —
Viel schöne Blumen sieht er da dem Leben,
Das wandernd ihn begrüßt, hold entknospen.
Er list des Auges Licht durch diesen Teppich
Beleuchtend schlüpfen — wundervolle Flora! —
Wie Sterne dünken ihm die Blumen jetzt;
Er steht und staunt, doch immer muthiger
Tritt näher er heran an das Gehege
Des Wundergartens. Leise Schleier sind's,
Von Rosenstör gewebt, die ihn umgürten,
Erin wandeln auf und ab die hellen Blumen,
Und mitten unter ihnen steht die Unschuld
Als Gärtlerin. Ihr schlüpfen sie sich an.
Sie neigen flüsternd sich, begrüßen sich
Und eine seltsame Sprache klingt heraus,
Und streichelt sanft besprechend nun den Laufher. —
Da fast er muthig nach dem Rosengitter —
Es schwindet, und der Garten steht ihm offen.
Nur mischt er sich zum Flüsterhain der Blumen,
Die sich in reizend heit're Wesen flugs
Verwandeln. — Dunkle Sternepaare schauen,
Anstatt der Augen, ihn gesällig an,

*) Den gemüthvollen Leser machen wir durch Mittheilung dieser Probe auf ein, unter dem Titel: „Buch der Küsse, von Ernst Willkomm. Leipzig, bei Karl Berger 1834“, erschienenes Werkchen aufmerksam, welches auf recht sinnvolle Weise die verschiedenen Zustände des Lebens in Gestalt von Küssen an uns vorüberführt. Der Dichter hat seinen Stoff mit Zartheit und Empfindung zu behandeln gewußt, und wir dürfen das wohlgerathene Kind seiner Muse als eine sinnige Liebesgabe empfehlen. D. Red.

Hier unter schwarzen Pogen glänzend, dort
Umfallt von gebräuntem Seidenhaar,
Noch andre hüpfen flüchtig durch die Matten,
Und ihnen nach, wie sonniges Gedüst
Fliegt ihres Paargelodes heller Schmutz.
Er folgt den losen Neckern, plötzlich blickt
Ein Stern, so licht und klar und lächelnd ihm,
Fest reizend in das Auge, und ein Kuß,
Ein lichter Ton zwei inniger Gemüther
Klingt tief harmonisch in die stille Welt
Des Herzens — und sein Echo ist die Liebe!

M i s c e l l e n .

Täusche Dich aber nicht, ehler Alttagmensch (so heißt es in Bulwer's letzten Tagen von Pompeji), indem Du glaubst, das verlegene Benehmen jenes großen Mannes sey ein Beweis, daß er sich seiner Ueberlegenheit über Dich nicht bewußt ist! — Was Du für Bescheidenheit hältst, ist bloß ein innerer Kampf der Selbsterkennung. Er fühlt es nur zu rückend, wie unendlich erhaben er über Dich ist und wird bloß aus der Fassung gebracht, weil an den Orten, wo Du mit ihnen zusammentrifft, er sich plötzlich zu Dir erniedrigt finden muß. Er ist nicht unterhaltend, er ist nicht liebenswürdig, er hat keinen Umgang, der dem Feinigen ähnlich ist — aber Deine Worthlosigkeit und Geringsfügigkeit ist es, die ihn verlegen macht, nicht seine eigene!

Die edelsten Empfindungen nehmen das Gemüth ganz in Anspruch und lassen den Geist der Finsternis und des Unmuths oft scheinbar auf der Oberfläche erscheinen. Man hält uns, weil wir dem kleinlichen Treiben um uns her keine Theilnahme schenken, für gefühllos, so wie für reizbar und empfindlich, weil wir in unsern himmlischen Träumen nicht gestört seyn wollen, denn da es keine eitere Hoffnung giebt, als, daß ein menschliches Herz Sympathien in dem Andern finden werde, so beurtheilt uns Niemand richtig und Niemand, nein, selbst die uns am nächsten stehen nicht, läßt uns Gerechtigkeiten wiederfahren! Wenn wir todt sind und die Neue zu spät ist, dann verwundert sich vielleicht Freund und Feind, wie Weniges in uns ihrer Vorziehung bedurfte.

(Bulwer.)

Alle Menschen, die der Freiheit entbehren, sind Egoisten. Nur die Freiheit macht die Menschen fähig, sich für einander aufzuopfern.

(Bulwer.)

Berichtigung. In den im gestrigen Tageblatte befindlichen Mittheilungen sind die Worte: „der amtsführende Vorfiger“ vor dem Namen des Herrn D. Dietrich, anstatt vor die gleich darauf folgenden Worte: „legte eine Partie Proben u.“ gesetzt worden, wornach man dieses zu berichtigen bittet.